



Ergänzende Maßnahme für Spätaussiedler  
nach § 9 Abs. 4 BVFG

# **Modulkatalog**

## **„Gemeinsam unterwegs: Identität, Anerkennung, Begegnung“**

(Gültig ab 21.01.2020)

## Inhalt

Vorbemerkung .....	1
Methodisch-didaktische Prinzipien .....	1
Gliederung .....	1
Modulkatalog im Überblick .....	3
Themenschwerpunkt 1: Identität und Biografie .....	4
Modul A1 Mein Leben in Deutschland.....	4
Modul A2 Meine Lebens- und Familiengeschichte .....	5
Themenschwerpunkt 2: Vielfalt in Deutschland .....	6
Modul A3 Interkulturalität und Vielfalt in der eigenen Biografie .....	6
Modul A4 Deutschland und Einwanderung .....	7
Themenschwerpunkt 3: Engagement & Partizipation .....	8
Modul B5 Das politische System in Deutschland: Teilhabemöglichkeiten und Partizipation .....	8
Modul B6 Möglichkeiten und Chancen des freiwilligen Engagements .....	9
Themenschwerpunkt 4: Kommunikation & Medien.....	10
Modul B7 Kommunikationstraining Alltag .....	10
Modul B8 Medien und Medientraining .....	11
Themenschwerpunkt 5: Beruf, Weiterbildung & Selbstständigkeit .....	12
Modul B9 Beruf – Kompetenzen und Stärken, Stellensuche, schriftliche Bewerbungen, Vorstellungsgespräche und Bewerbungstraining .....	12
Modul B10 Weiterbildung – Anerkennung von Berufsabschlüssen und Bildungszertifikaten, Fortbildungsmöglichkeiten.....	13
Modul B11 Selbstständigkeit – Existenzgründung als Chance .....	14
Themenschwerpunkt 6: Familie, Erziehung & Bildung .....	15
Modul B12 Familienbilder und Rollen in der Familie.....	15
Modul B13 Kommunikation in der Familie .....	16
Modul B14 Das Bildungssystem in Deutschland und Bildungsangebote vor Ort .....	17
Illustrative Beispielstunden .....	18
Modul A1 Mein Leben in Deutschland: Ich-Collage .....	18
Modul A2 Meine Lebens- und Familiengeschichte: Zeitleiste.....	19
Modul A3 Interkulturalität und Vielfalt in der eigenen Biografie: Landkarte .....	20
Modul A4 Deutschland und Einwanderung: Befragung von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen.....	21

## Vorbemerkung

Der vorliegende Modulkatalog der Maßnahme „Gemeinsam unterwegs: Identität, Anerkennung, Begegnung“ ergänzt das Maßnahmenkonzept. Er erläutert Themen und Methoden näher und setzt den inhaltlichen Rahmen für die Maßnahme.

Der Modulkatalog ist dem Kursformat entsprechend strukturiert. Seine Schwerpunktsetzung und Inhalte dienen jedoch als Orientierung für alle Formate der Maßnahme, das heißt auch für (Tages-) Veranstaltungen, Exkursionen oder freiwilliges Engagement bzw. Ehrenamt.

## Methodisch-didaktische Prinzipien

Generell sollten folgende methodische und didaktische Prinzipien bzw. Leitlinien bei der Umsetzung der Formate als Orientierung dienen:

**Teilnehmendenorientierung, Methodenvielfalt, der Einsatz wechselnder Sozialformen bzw. Unterrichtsbeziehungen, Handlungs- und Subjektorientierung** sowie eine **multiperspektivische Themenaufbereitung**.

Die genannten Prinzipien bzw. Leitlinien bedeuten Folgendes:

Unter **Teilnehmendenorientierung** ist zu verstehen, dass Interessen, Erfahrungen und Bedarfe der Teilnehmenden bei der Methoden-, Unterrichtsmaterialienwahl und der Entscheidung über zu nutzende Sozialformen bzw. Unterrichtsbeziehungen im Vordergrund stehen. Sie sollen Ausgangs- und Mittelpunkt der Modulplanungen bzw. der einzelnen Moduldurchführungen sein.

Die Anwendung der **Methodenvielfalt** bedeutet, Methoden zu variieren. Das ergibt sich auch aus der Teilnehmendenorientierung: eine abwechslungsreiche, methodische Unterrichtsgestaltung ist wichtig, weil Lernende sich durch einzelne Methoden unterschiedlich stark angesprochen fühlen.

Der Kurs soll verschiedene **Sozialformen bzw. Unterrichtsbeziehungen** nutzen. Das bedeutet, dass im Unterricht immer wieder verschiedene Formen der Zusammenarbeit angeboten werden, z.B. Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Unterricht im Plenum, Frontalunterricht und alle denkbaren Kombinationen.

**Handlungs- und Subjektorientierung** zielt darauf ab, einen Rahmen zu schaffen, der es dem oder der Einzelnen ermöglicht, durch eine aktive Rolle Wissen zu gewinnen. Wissen soll so vermittelt werden, dass einzelne Teilnehmende Erkenntnisse eigenständig gewinnen und sich eine eigene Meinung bilden können.

In diesem Kontext ist auch eine **multiperspektivische Themenaufbereitung**, also das Bearbeiten von Themen aus verschiedenen Perspektiven, zu berücksichtigen. Dieses Prinzip umfasst einige Aspekte der schon genannten Prinzipien, z.B. dass Themen und Inhalte den Teilnehmenden nicht einfach „vorgestellt“, sondern aus unterschiedlicher Sicht betrachtet werden. Somit sollen Meinungsvielfalt und Demokratie nicht nur zugelassen, sondern aktiv im Unterricht gelebt werden.

Weitere Anmerkungen:

- Der Modulkatalog macht in der methodischen Ausgestaltung keine detaillierten Angaben. Er gibt Impulse zu praktischen Aufgaben und zum Dialog mit der Praxis. Beispielhafte Unterrichtsequenzen sind im Anhang sowie als separates Dokument für die Basismodule aufgeführt.
- Hinsichtlich der Erweiterung von Sprachkompetenzen und Wortschatz verfolgt der Kurs einen integrierten Ansatz: Beides soll durch die Vermittlung von Inhalten erreicht werden. Die sprachliche Übung, beispielsweise durch Rollenspiele oder ähnliche Methoden, die im inhaltlichen Zusammenhang zum jeweiligen Modul stehen, ist somit in allen Modulen einsetzbar.

## Gliederung

Jede der nachfolgenden Modulbeschreibungen gliedert sich entlang der Aspekte:

**Lernziele:** Lernziele beschreiben den angestrebten Lerngewinn der Teilnehmenden und somit die übergreifende Zielsetzung des jeweiligen Moduls. Die Lernziele sollen die Kursleitung bzw. die Veranstalterin oder den Veranstalter in der Auswahl

(und ggf. Ergänzung) der zu behandelnden Inhalte leiten. Je nach individueller Teilnehmenden Konstellation können unterschiedliche Inhalte und Methoden sinnvoll sein, um die Lernziele zu erreichen.

**Inhalte:** Der Modulkatalog liefert Inhaltsvorschläge, entlang derer Träger ein Modul strukturieren können. Es finden sich Anregungen und Empfehlungen, mit denen sich die Lernziele des Moduls realisieren lassen. Die Träger können diese Anregungen aufnehmen, weiter ausgestalten und anreichern – oder auch eigene Inhalte entwickeln. Wichtig ist der Bezug zum Modulthema und die inhaltliche Passung in Bezug auf die Lernziele.

**Praktische Aufgaben:** Die Module unterbreiten Vorschläge für Übungen und (kreative) Aufgaben, die Teilnehmende im Rahmen des Moduls gemeinsam bearbeiten können, um ihr neues theoretisches Wissen anzuwenden.

**Dialog mit der Praxis:** Jedes Modul enthält Anregungen für praxis- und erlebnisorientierte Unternehmungen und Begegnungen, die Kursinhalte greifbar machen und es den Teilnehmenden ermöglichen, Gelerntes in der Praxis auszuprobieren.

# Modulkatalog im Überblick

Der Modulkatalog gliedert sich in verbindliche **Basismodule**, **Wahlmodule** und **freie Module** bzw. frei gestaltbare Module (siehe separates Konzeptdokument).

Basismodule A	
<b>Themenschwerpunkt 1: Identität und Biografie</b>	
Modul A1	Mein Leben in Deutschland
Modul A2	Meine Lebens- und Familiengeschichte
<b>Themenschwerpunkt 2: Vielfalt in Deutschland</b>	
Modul A3	Interkulturalität und Vielfalt in der eigenen Biografie
Modul A4	Deutschland und Einwanderung
Wahlmodule B	
<b>Themenschwerpunkt 3: Engagement &amp; Partizipation</b>	
Modul B5	Das politische System in Deutschland: Teilhabemöglichkeiten und Partizipation
Modul B6	Möglichkeiten und Chancen des freiwilligen Engagements
<b>Themenschwerpunkt 4: Kommunikation &amp; Medien</b>	
Modul B7	Kommunikationstraining Alltag
Modul B8	Medien und Medientraining
<b>Themenschwerpunkt 5: Beruf, Weiterbildung &amp; Selbstständigkeit</b>	
Modul B9	Beruf – <i>Profiling</i> und Stellensuche, schriftliche Bewerbungen, Vorstellungsgespräche und Bewerbungstraining
Modul B10	Weiterbildung – Kompetenzen und Stärken, Anerkennung von Berufsabschlüssen und Bildungszertifikaten, Fortbildungsmöglichkeiten
Modul B11	Selbstständigkeit – Existenzgründung als Chance
<b>Themenschwerpunkt 6: Familie, Erziehung &amp; Bildung</b>	
Modul B12	Familienbilder und Rollen in der Familie
Modul B13	Kommunikation in der Familie
Modul B14	Das Bildungssystem in Deutschland und Bildungsangebote vor Ort
Freie Module C	
Modul C15	Frei gestaltetes Modul
Modul C16	Frei gestaltetes Modul

# Modulgruppe A

## 4 Basismodule

### Themenschwerpunkt 1: Identität und Biografie

#### Modul A1 Mein Leben in Deutschland

##### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- ihre Erfahrungen mit dem Leben in Deutschland verbalisieren.
- ihre Vorstellungen von Deutschland und deutscher Kultur im Kontext vielfältiger Konzepte der deutschen Kultur verorten.
- Perspektiven auf Möglichkeiten zum Dialog und wechselseitiger Begegnung gewinnen.

##### Inhalte

- Erwartungen an das Leben in Deutschland vor der Ankunft und Reflektieren des Lebens in der Gegenwart
- Diskussion des Verständnisses von „Deutschsein“ und Veränderungen in der eigenen Vorstellung von Deutschland
- Bedeutung des Ostdeutsch- und Westdeutschsein
- Deutsch und doch anders? Kultur und Lebenswelt der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler in Deutschland
- Anknüpfungspunkte/Schnittmengen zwischen deutschen und anderen gelebten Kulturen (Literatur, Musik, Theater, Geografie)
- Ggf. Vergleich deutscher Regionalkulturen und russlanddeutscher Dörfer
- Chancen und Möglichkeiten des Dialogs und der Begegnung
- Reflexion zum Gefühl der gesellschaftlichen Anerkennung in Deutschland
- Ansätze für den konstruktiven Umgang mit Vorurteilen
- Mitwirkungsmöglichkeiten am gesellschaftlich-kulturellen Leben in Deutschland
  - mögliche Beiträge, z.B. durch kulturelles Wissen und Kompetenz

##### Praktische Aufgaben

- Bedarfsorientiert Alltagssituationen diskutieren, die Fragen aufwerfen (z.B. Mülltrennung, Arztbesuch, Behörden-schreiben)
- Literatur zum Thema Identität lesen und besprechen sowie Literaturempfehlungen sammeln und diskutieren
- Recherche zu prominenten Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern
- Erstellen einer Ich-Collage zur Reflexion des eigenen Lebenswegs (siehe „illustrative Beispielstunde“ für das Modul A1)

##### Dialog mit der Praxis

- Museums-, Konzert-, Kino-, Theaterbesuche
- Veranstaltungen mit Organisationen und Vereinen der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler sowie anderen russischsprachigen Gruppen

## Modul A2 Meine Lebens- und Familiengeschichte

### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- sich ihren eigenen Erfahrungshintergrund vergegenwärtigen.
- der eigenen und anderen Biografien wertschätzend begegnen.
- die Rolle der Familiengeschichte in Bezug auf die persönliche Entwicklung reflektieren.
- die eigene Lebens- und Familiengeschichte im Kontext historischer Ereignisse verorten.
- die Geschichte der (Spät-)Aussiedlerinnen und -Aussiedler in ihrer Heterogenität reflektieren.

### Inhalte

- Reflexion wichtiger Ereignisse und Errungenschaften im Leben der Teilnehmenden
- Reflexion der Veränderungen im Leben der Teilnehmenden durch die und seit der Aussiedlung
- Diskussion von bedeutenden Faktoren, die von Teilnehmenden als identitätsprägend empfunden werden (z.B. Glaube, Sprache, Traditionen, Herkunft)
- Austausch über die Bedeutung der Familiengeschichten der Teilnehmenden für ihr Leben
- Rolle von Nachbarn/Nachbarinnen, Freunden/Freundinnen, Lehrern/Lehrerinnen oder anderen Bezugspersonen
- Verortung der Lebens- und Familiengeschichte der Teilnehmenden im Kontext historischer Ereignisse
- Einführung in die Geschichte der (Spät-)Aussiedlerinnen und -Aussiedler, Darstellung heterogener Entwicklungen (abhängig von Siedlungsgebieten etc.), Tabus in offiziellen und familiären Erzählungen von Geschichte

### Praktische Aufgaben

- Generationengespräche/generationsübergreifende Geschichtswerkstätten
- Austausch zu Informationsquellen für die Familienforschung
- Verfassen eines Kurzfilms/Interviews/Artikels/Blogs zur Familiengeschichte oder Geschichte der (Spät-)Aussiedlerinnen und -Aussiedler allgemein
- Sammeln/vorstellen bedeutender Gegenstände aus der eigenen Biografie
- Recherche zu und Anfertigen eines Familienstammbaums
- Erstellen einer Zeitleiste zur Darstellung wichtiger Lebensstationen der Teilnehmenden (siehe „illustrative Beispielstunde“ für das Modul A2)
- Literaturrecherche zur Geschichte der (Spät-)Aussiedlerinnen und -Aussiedler

### Dialog mit der Praxis

- Gespräche mit oder über Autorinnen und Autoren russlanddeutscher Herkunft
- Künstlerinnen und Künstler russlanddeutscher bzw. post-sowjetischer Herkunft einladen
- Expertinnen und Experten russlanddeutscher Geschichte zum Vortrag einladen
- Besuch des Museums, der Ausstellung für russlanddeutsche Kulturgeschichte oder der Wanderausstellung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LmDR)
- Exkursion nach Friedland/Unna-Massen

# Themenschwerpunkt 2: Vielfalt in Deutschland

## Modul A3 Interkulturalität und Vielfalt in der eigenen Biografie

### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- über die Vielfalt in der eigenen Biografie und Familiengeschichte reflektieren.
- das Potenzial im Zusammenleben von Menschen mit verschiedener Nationalität und Herkunft erkennen.
- sich über Eigen- und Fremdwahrnehmungen bewusstwerden.
- die Potenziale ihres multikulturellen Hintergrundes reflektieren.

### Inhalte

- Sprachen und Kulturen in der eigenen Familie, Bilingualität und Bilingualität im Alltag
  - Vielfalt russlanddeutscher Kultur(en)
- Die Sowjetunion als Vielvölkerstaat bzw. die Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) als multiethnischer Raum
  - regionale Besonderheiten der ehemaligen Sowjetunion
- Interkulturalität: Erfahrungen aus dem sozialen Umfeld (Einkaufen, Freizeit, Freundschaften, Berufsleben etc.) in Deutschland und in anderen Ländern
- Thematisierung von Fremdheitserfahrung und Zugehörigkeitserwartung/Diversitäts-Kompetenz/interkulturelle Kompetenz
  - Bewältigung negativer Erfahrungen
- Potenziale des Zusammenlebens in Vielfalt diskutieren (persönliche und gesellschaftliche Vorteile)
- Reflexion grundlegender, universaler menschlicher Werte wie Fairness, Gerechtigkeit, Respekt, Loyalität, Schutz und Fürsorge. Erarbeitung, wie diese in unterschiedlichen kulturellen und historischen Kontexten verschieden interpretiert werden

### Praktische Aufgaben

- Gruppenarbeiten und Recherchen zu Kontaktmöglichkeiten zu Netzwerken außerhalb der Zielgruppe im Wohnumfeld; Besuch mehrerer Teilnehmenden bei Vertretungen dieser Netzwerke als „Hausaufgabe“
- Ggf. eher für jüngere Zielgruppen: Veranstalten einer Meme-Factory, bei der Meme-Vorlagen genutzt und selbst beschriftet werden, um humorvoll mit realen Erfahrungen und Gefühlen umzugehen
- Die Familiengeschichte anhand von einer Landkarte visualisieren (siehe „illustrative Beispielstunde“ für das Modul A3)

### Dialog mit der Praxis

- Kontaktaufnahme im Wohnumfeld (z.B. zu örtlichen Vereinen, Freizeit- und Begegnungsstätten, auf Nachbarschaftsfesten etc.)
- Organisation eines Feinschmeckerfestes mit „Rezepten aus der Kindheit“
- Training zu Diversität und interkultureller Kompetenz (ggf. durch eine externe Trainerin bzw. einen externen Trainer)
- Besuch einer Antidiskriminierungsstelle oder bei einer bzw. einem Antidiskriminierungsbeauftragten



## Modul A4 Deutschland und Einwanderung

### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- die Bedeutung von Diversität erkennen.
- verschiedene Einwanderungsformen nach Deutschland unterscheiden.
- die Prinzipien der Religionsfreiheit und der Trennung von Staat und Kirche nachvollziehen.
- Erwartungen an das eigene Verhalten im Alltag sowie Rechte und Pflichten besser einschätzen.

### Inhalte

- Einwanderung nach Deutschland: rechtliche Gründe und historischer Rahmen für verschiedene Einwanderungsformen (Flucht und Vertreibung, (Spät-)Aussiedlung, Arbeitsmigration, Freizügigkeit in der EU, Asyl und Flucht heute)
- Einbürgerung, Staatsbürgerschaft und Partizipationsrechte
- Demographischer Wandel und Migration
- Rolle und Bedeutung der Religion und religiöser Einrichtungen im Herkunftsland und in Deutschland
- Religionsfreiheit bzw. Trennung von Staat und Kirche (Art. 4 bzw. 140 des Grundgesetzes)

### Praktische Aufgaben

- Simulation des Einbürgerungsprozesses von Nicht-Spätaussiedlerinnen und -Spätaussiedlern
- Gruppenarbeit mit Präsentation: Welche Zuwanderungsgruppen leben in Deutschland und in welchen Regionen Deutschlands?
- Vorurteile gegenüber Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern – Vorurteile gegenüber Eingewanderten und ihren Familien in Deutschland: Ähnlichkeiten und Unterschiede
- Recherche zu Veranstaltungsangeboten von Vereinen, die andere Kulturen vertreten

### Dialog mit der Praxis

- Besuch von und Austausch mit Religionsgemeinschaften vor Ort
- Veranstaltungen und Austausch mit anderen migrantischen oder Geflüchteten Organisationen
- Veranstaltungen mit anderen gesellschaftlichen Gruppen, z.B. Feste unterschiedlicher Kulturen gemeinsam feiern
- Besuch bei Integrationsbeauftragten, im Willkommenszentrum, bei Verbänden, in interkulturellen Zentren, in Migrationsberatungsstellen, beim Jugendmigrationsdienst
- Zeitzeuge/Zeitzeugin zu „Arbeitsmigration im 20. Jahrhundert“ einladen (siehe „illustrative Beispielstunde“ für das Modul A4)
- Reflexion von Gemeinsamkeiten, z.B. gemeinsamen Fremdheitserfahrungen mit verschiedenen Einwanderungsgruppen; Erzählung unterschiedlicher Fluchterfahrungen

# Modulgruppe B

## 10 Wahlmodule

### Themenschwerpunkt 3: Engagement & Partizipation

#### Modul B5 Das politische System in Deutschland: Teilhabemöglichkeiten und Partizipation

##### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- die Grundlagen des demokratischen Systems in Deutschland verstehen.
- verstehen, welche Bedeutung die Europäische Union für Deutschland hat und welche Rolle die EU in der deutschen Politik spielt.
- die Möglichkeiten politischer Teilhabe einschließlich des aktiven und passiven Wahlrechts nachvollziehen.

##### Inhalte

- Erfahrungen der Teilnehmenden mit verschiedenen politischen Systemen, u.a. der ehemaligen Sowjetunion
- Prinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung (Gewaltenteilung, Rechtsstaat, Selbstbestimmung des Volkes, Achtung der Grund- und Menschenrechte, Rolle und Funktion des Parteiensystems, Pluralismus, Mitbestimmung)
  - Vergleich mit anderen politischen Systemen
- Föderales System und Rolle der Länder; Politik auf Landesebene
- Grundlagen der Kommunalpolitik und der kommunalen Verwaltung
- Wahlen und ihre Bedeutung
- Weitere Teilhabemöglichkeiten wie Volksentscheide und Kommunikation mit Politikerinnen und Politikern
- Rolle der Gewerkschaften, Berufsverbände und Wohlfahrtsorganisationen

##### Praktische Aufgaben

- Wahlzettel aus einer Kommunalwahl anschauen und besprechen
- Parteiprogramme in einfacher Sprache anschauen und besprechen
- Selbsttest im Wahl-O-Mat
- Rollenspiel „Wir gehen zur Wahl“
- Diverse Informationsquellen für politische Bildung recherchieren und vorstellen
- Diskussion aktueller Ereignisse in Bundestag, Land oder Kommune
- Simulation: Identifizieren eines Problems (in Nachbarschaft, Stadt etc.) und theoretisches Vorgehen (Gruppenarbeit), um das Problem zu lösen (Gemeinderat, Unterschriftensammlung o.ä.)

##### Dialog mit der Praxis

- Einladen einer Referentin bzw. eines Referenten der Bundes- oder Landeszentrale für politische Bildung oder ähnlicher Informationsstellen
- Besichtigung des Bundestags und Besuch im Büro einer bzw. eines Bundestagsabgeordneten
- Gespräch mit einem Mitglied des kommunalen Parlamentes (Gemeinderat/Bezirksrat) oder des Landtages und Beobachtung einer Sitzung im Gemeinde-/Bezirksrat oder Landtag

# Modul B6 Möglichkeiten und Chancen des freiwilligen Engagements

## Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- den gesellschaftlichen und persönlichen Nutzen des freiwilligen Engagements nachempfinden.
- sich selbstständig zu Möglichkeiten des Engagements informieren.
- geeignete Optionen für eigene ehrenamtliche Tätigkeiten identifizieren.

## Inhalte

- Engagementformen in Deutschland (Vereine, Organisationen, Parteien)
- Bedeutung der Gemeinnützigkeit
- Themenfelder für Engagement (u.a. Sport, Kultur, Politik) und mögliche Modalitäten (Ehrenamt, Mitgliedschaft)
- Fortbildungen und Qualifikationsmöglichkeiten als Freiwillige bzw. Freiwilliger
- Gründung eines Vereins

## Praktische Aufgaben

- Rollenspiel „Mitglied in einem Verein werden“, z.B. beispielhaft ein Beitrittsformular ausfüllen, Übung: „sich in einem Verein vorstellen“
- Gemeinsame Organisation einer Aktion (z.B. Kulturfest, musikalischer Beitrag bei einer Veranstaltung, spielen mit Kita-Kindern)
- Recherche lokaler Vereine nach Interessen
- Recherche zu Aspekten, die bei einer Vereinsgründung beachtet werden müssen

## Dialog mit der Praxis

- „Schnupperbesuche“ von Vereinen oder anderen gemeinnützigen Organisationen
- Exkursion zur freiwilligen Feuerwehr (FFW), Einführung in die Arbeit der FFW
- Besuch einer Koordinationsstelle/Vermittlungsstelle für freiwilliges Engagement

# Themenschwerpunkt 4: Kommunikation & Medien

## Modul B7 Kommunikationstraining Alltag

### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- die Kommunikationsanforderungen im Alltag bewältigen.
- ihre Anliegen und Interessen kompetent kommunizieren.
- produktive Kommunikationsstrategien anwenden.

### Inhalte

- Unterschiede im sozialen Umgang und in der Kommunikation miteinander in Deutschland und im Herkunftsland
- Umgangsformen und Konventionen: Begrüßungsformen, „Sie“ oder „Du“, erste Begegnungen, sensible Themen
- Erfahrungsberichte der Teilnehmenden aus unterschiedlichen Alltagsbereichen: Reflexion darüber, wo Herausforderungen bestehen und wo nicht
- Prinzipien wertschätzender Kommunikation (u.a. nach Marshall B. Rosenberg)

### Praktische Aufgaben

- Rollenspiele: Arztbesuch, Gespräche in der Nachbarschaft, Gespräche in Schule/Behörde/im Supermarkt, Umgang mit der Polizei
- Rollenspiele zu Missverständnissen/Konflikten: Anwendung von Prinzipien einfühlsamer/verbindender Kommunikation
- Rollenspiele zu „Small Talk“: z.B. bei einem Stadtfest/im Fahrstuhl/beim Wochenmarkt/an der Bushaltestelle

### Dialog mit der Praxis

- Dialog mit z.B. Nachbarinnen und Nachbarn, Lehrkräften, in der Apotheke, bei der Behörde/ Polizei etc.
- Austausch mit Zuwandererinnen/Zuwanderern, die sich gut aufgenommen und anerkannt fühlen, über ihre Erfahrungen: was war wichtig im Prozess des Ankommens? Was hat geholfen, was gehindert?
- Besuch eines Floh- oder Wochenmarktes, Stadtfests oder eines anderen Begegnungsortes in Kleingruppen, Berichterstattung im Kurs

## Modul B8 Medien und Medientraining

### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- das öffentlich zugängliche Medienangebot, örtlich und bundesweit, sowie digitale Medien nutzen.
- Medien für den weiteren Spracherwerb nutzen.
- die Bedeutung der Mehrsprachigkeit im Medienkonsum und -gebrauch reflektieren (russischsprachig/deutschsprachig).
- Medieninhalte kontrastiv einordnen (in Deutschland/Russland produziert).
- Medien und vermittelte Informationen kritisch reflektieren.

### Inhalte

- Kenntnisse und Erfahrungen der Teilnehmenden in ihrem Umgang mit Medien
- Medien- und Presselandschaft in der Bundesrepublik und im post-sowjetischen Raum
- Mediengebrauch mehrsprachiger Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler: Differenzierung zwischen deutschsprachigen und russischsprachigen Medien, in Deutschland oder Russland produzierten Medien
- Lokale Medien
- Pressefreiheit und Bedeutung der Medien in der Demokratie
- Soziale Netzwerke und digitale Medien: Grundlagen im Umgang mit PC, Smartphone, Tablet
- Datenschutz: Schutz der eigenen Daten, Umgang mit sensiblen Daten/Informationen anderer
- Informationssuche im Internet und kritisches Hinterfragen von vermittelten Informationen („Fake News“)
- Digitale Lernmedien für deutsche Sprache, z.B. Deutsche Welle (Nachrichten in einfacher Sprache, kostenfreie Kurse), vhs-lernportal.de

### Praktische Aufgaben

- Vergleich einer Berichterstattung in verschiedenen Medien und auf unterschiedlichen Sprachen, z.B. Tageszeitung (lokale, regionale und Bundesebene), Fernsehen, Radio oder Onlinepublikationen
- Nutzung verschiedener digitaler (Lern-)Medien auf dem Smartphone ausprobieren
- Online-Recherche von kulturellen Angeboten vor Ort
- die eigene Internetpräsenz recherchieren („Bin ich online?“)
- Umgang mit Online-Banking oder anderen digitalen Dienstleistungen des Alltags
- Recherche von Fortbildungen, z.B. Computerkursen

### Dialog mit der Praxis

- Besuch einer Bibliothek und anderen Orten, an denen Medien frei zugänglich sind, z.B. bei Bildungseinrichtungen die Angebote in der PC-Nutzung anbieten
- Gespräch mit Pressevertreterinnen und -Vertretern
- Besuch bei lokalen Zeitungen
- Schreiben eines Leser- oder Leserinnenbriefs
- Kommentierung eines (Zeitungs-)Artikels über das Internet
- Diskussion mit einer „Influencerin“ bzw. einem „Influencer“ oder anderen Expertinnen bzw. Experten für soziale Medien (für jüngere Zielgruppen)

# Themenschwerpunkt 5: Beruf, Weiterbildung & Selbstständigkeit

## Modul B9 Beruf – Kompetenzen und Stärken, Stellensuche, schriftliche Bewerbungen, Vorstellungsgespräche und Bewerbungstraining

### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- ihre berufliche Qualifizierung und eigene Stärken und Entwicklungspotenziale einschätzen.
- berufliche Ziele und Strategien definieren und diese schriftlich sowie mündlich darstellen.
- selbstbestimmt auf dem deutschen Arbeitsmarkt agieren.

### Inhalte

- Vergleich bisheriger individueller Erfahrungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt mit den Erfahrungen in den Herkunftsländern
- Übersicht über den (lokalen) Stellenmarkt
- Aufbau schriftlicher Bewerbungen
- Inhalte von und Strategien für Bewerbungsgespräche
- *Profiling* zur Analyse des eigenen Erfahrungshorizonts und der eigenen Persönlichkeitsmerkmale, um individuelle Chancen und Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt zu erkennen
- Definition konkreter beruflicher Ziele und Ansätze zur Zielerreichung

### Praktische Aufgaben

- Analyse des (lokalen) Stellenmarktes und Stellensuche über verschiedene Internetportale
- Stellenausschreibungen/-Profile analysieren
- Bewerbungsgespräche im Kurs nachstellen
- Stärkenprofil erstellen
- schriftliche Bewerbungen erstellen

### Dialog mit der Praxis

- Fragerunde mit einer Berufsberaterin bzw. einem Berufsberater, z.B. zur Einordnung des eigenen Qualifikationsprofils
- Diskussionsrunde mit einer Firmenvertreterin bzw. einem Firmenvertreter, z.B. zu Auswahlkriterien von Bewerberinnen und Bewerbern
- Treffen mit beruflich erfolgreichen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern
- Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Berufsfelder
- Training mit Bewerbungskoaches
- Besuch eines Unternehmens zum Kennenlernen verschiedener Arbeitsbereiche/Stellenprofile

## Modul B10 Weiterbildung – Anerkennung von Berufsabschlüssen und Bildungszertifikaten, Fortbildungsmöglichkeiten

### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- Beratungsangebote zur Anerkennung ihrer Abschlüsse gezielt nutzen.
- den Wert bisheriger Abschlüsse und Ausbildungen sowie Fertig- und Fähigkeiten einschätzen und vermitteln.
- für sie passende Weiterbildungs- und Umschulungsmöglichkeiten identifizieren und wahrnehmen.

### Inhalte

- Austausch über Erfahrungen der Teilnehmenden mit der Anerkennung von Berufsabschlüssen und Bildungszertifikaten in Deutschland und Diskussion der Unterschiede gegenüber dem Herkunftsland hinsichtlich beruflicher Anerkennung
- Umgang mit Dequalifikationserfahrungen und Strategien, um diese zu überwinden
- Übersicht über Beratungsangebote und Anlaufstellen zur beruflichen Anerkennung
- Identifikation von relevanten Trägern für Fortbildungs- und Umschulungsmöglichkeiten
- Möglichkeiten zum Aufbau und zur Nutzung beruflicher (sozialer) Netzwerke für den beruflichen (Wieder-)Einstieg

### Praktische Aufgaben

- eine Übersicht von Beratungsangeboten zur Anerkennung von Berufs- und Bildungsabschlüssen erstellen
- Fortbildungs- und Umschulungsmöglichkeiten am Wohnort recherchieren
- Online-Test zur Ermittlung individueller beruflicher Eignung machen, um Klarheit über das individuelle berufliche Profil zu erlangen, eventuell auch um alternative Tätigkeitsfelder zu identifizieren
- Erstellung eines Profils in beruflichen Online-Netzwerken, z.B. LinkedIn oder Xing

### Dialog mit der Praxis

- Gespräch mit einer Beraterin bzw. einem Berater zur Anerkennung von Berufs- und Bildungsabschlüssen, z.B. aus dem IQ-Netzwerk
- Informationstreffen mit Trägern von Fortbildungs- und/oder Umschulungsangeboten
- Diskussionsrunde mit erfolgreichen Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern zu Chancen beruflicher Umorientierung
- Praxis-Schnuppertag in potenziellen (alternativen) Tätigkeitsfeldern

## Modul B11 Selbstständigkeit – Existenzgründung als Chance

### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- essenzielle Informationen über die Selbstständigkeit in Deutschland einordnen.
- die Chancen und Herausforderungen der Selbstständigkeit einschätzen.
- die ersten Schritte in die Selbstständigkeit skizzieren.
- die örtlichen Beratungsstrukturen kennenlernen.

### Inhalte

- wesentliche Unterschiede zwischen abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit
- Voraussetzungen für die Existenzgründung (Idee, Finanzierung, Zeiträume)
- Potenziale und Herausforderungen der Selbstständigkeit sowie Formalitäten
  - Gewerbeanmeldung, Beantragung einer Steuernummer, Rechnungsstellung, Krankenversicherung, Steuererklärung
- vorhandene Fördermöglichkeiten und Beratungsstrukturen
- Aufbau von beruflichen Netzwerken, Mentorinnen- bzw. Mentorensuche
- Erstellung eines Businessplans

### Praktische Aufgaben

- Checkliste Existenzgründung – „Was bringe ich mit, was brauche ich?“
- Entwicklung einer Geschäftsidee

### Dialog mit der Praxis

- Austausch mit erfolgreichen Existenzgründerinnen bzw. gründern
- Expertinnen- bzw. Expertengespräch mit der Agentur für Arbeit



# Themenschwerpunkt 6: Familie, Erziehung & Bildung

## Modul B12 Familienbilder und Rollen in der Familie

### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- Klarheit über die eigenen Rollennideale und die aktuellen Rollenbilder und -realitäten in Deutschland gewinnen.
- unterschiedliche Familienformen diskutieren und reflektieren.
- die eigene und die Rolle der Gesellschaft/des Staates in Bildung und Erziehung von Kindern nachvollziehen.
- geeignete Beratungsstellen für die eigenen Fragen und Unterstützungsbedarfe finden.

### Inhalte

- Reflektieren familiärer Rollenbilder; Bedeutung der Familie in postsowjetischen Ländern und in Deutschland
- Veränderung der männlichen und weiblichen Rollenbilder sowie der Rollenteilung in Deutschland mit der Zeit
- Vielfalt der Familienformen (Kleinfamilie, Alleinerziehende, Patchworkfamilie, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften/Ehen, Großfamilie)
- Rolle der Eltern in der Unterstützung der Ausbildung ihrer Kinder (Frühförderung bis Ausbildung/Studium)
  - Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag von staatlichen Bildungseinrichtungen
  - Gestaltungs-, Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern im Schulsystem (Elternrat, Gespräche mit Lehrkräften)
  - Begleitung der Übergänge vom Kindergarten in die Schule, von der Schule zur Ausbildung/Studium und zum Arbeitsmarkt
- Intergenerationelle Rollen; staatliche Unterstützungsangebote im Alter; moderne Pflegekonzepte
- Vorstellung der Angebotsstrukturen von erziehungs- und familienpezifischen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen am Wohnort

### Praktische Aufgaben

- Rollenspiel „Rollentausch“ in Alltagssituationen (z.B. Kind-Vormund, Mann-Frau, jung-alt)
- Rollenspiel „Elternvertretung in der Schule“: Ablauf einer Elternvertreterinnen- bzw. Elternvertreterwahl, Aufgaben der Elternvertretung, Durchspielen einer Sitzung der Elternvertretung
- Kurzinterviews zu Familienbildern und Rollen in der Familie führen
- Steckbriefe zu den Rollen und Verantwortlichkeiten in der eigenen Familie erstellen
- Dokumentation/Filme zu historischen Veränderungen in Familienstrukturen anschauen und diskutieren

### Dialog mit der Praxis

- Beratungsstellen für Familien und Paare vor Ort besuchen und sich informieren
- Offenes Expertinnen- bzw. Expertengespräch mit Pädagoginnen bzw. Pädagogen zu Familien- und Erziehungsfragen

## Modul B13 Kommunikation in der Familie

### Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- die persönlichen zentralen Herausforderungen der Familienkommunikation benennen.
- sich der Perspektiven unterschiedlicher Familienmitglieder bewusst werden.
- Ansätze für den Austausch über sensible Themen anwenden.
- Gelegenheiten für die Bekräftigung und Anerkennung anderer Familienmitglieder wahrnehmen.

### Inhalte

- Herausforderungen in der Familienkommunikation zwischen Generationen und zwischen Familienmitgliedern mit unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen (z.B. Kindheit in Deutschland/im Ausland)
- Kommunikationsbedarfe und sensible Themen in der Familie
- Gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung in der Familie
- Ansätze für erfolgreiche/einfühlsame Kommunikation und Konfliktlösung

### Praktische Aufgaben

- Erstellen einer Erinnerungskiste, eines Fotoalbums oder Familienstammbaums zur Anregung des Austauschs innerhalb der Familie
- Anwendung der vier Schritte der wertschätzenden Kommunikation nach Marshall Rosenberg auf beispielhafte/fiktive Familiensituationen
- Recherche von Jugendhilfeangeboten (z.B. vom Jugendamt)

### Dialog mit der Praxis

- Besuch einer Familienberatungsstelle
- Kommunikationstraining/-coaching
- Übung mit einer Achtsamkeitstrainerin bzw. einem Achtsamkeitstrainer

# Modul B14 Das Bildungssystem in Deutschland und Bildungsangebote vor Ort

## Lernziele

Die Teilnehmenden können...

- die Grundzüge des deutschen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungssystems nachvollziehen, das ihnen mittlerweile vertraut ist.
- Angebote ausfindig machen, um berufsbezogenen und nicht-berufsbezogenen Lerninteressen nachzugehen.
- ihre Rechte im Bildungssystem wahrnehmen.
- die Erwartungen an die Rolle der Eltern im deutschen Bildungssystem einordnen.

## Inhalte

- Angebote der frühkindlichen Bildung
- Basisinformationen über Aufbau und Gliederung des Schul- und Bildungssystems in Deutschland
- Staatliche und staatlich anerkannte (freie) Schulen (z.B. Waldorf)
- die Rolle der Eltern im deutschen Bildungssystem: Welche Erwartungen gibt es, welche Rechte bestehen? Ähnlichkeiten und Unterschiede zum Bildungssystem in den Siedlungsgebieten
- das Ausbildungs- und Hochschulsystem in Deutschland; zweiter Bildungsweg/Nachholen von Schulabschlüssen
- Ausbildungsberufe und akademische Berufe
- Quereinstiegsmöglichkeiten, z.B. von der Ausbildung ins Studium
- lebenslanges Lernen und Bildungsangebote jenseits des beruflichen Lebens; Volkshochschule
- örtliche Beratungs-, Integrations- und Bildungsangebote; Migrationserstberatung (MEB) und Jugendmigrationsdienste (JMD)
- lokale Angebote für kulturelle Bildung

## Praktische Aufgaben

- Unterschiede zwischen deutschen und anderen Bildungssystemen diskutieren
- Beispielhafte Stundenpläne aus Grundschule und weiterführender Schule anschauen
- Monatskalender mit lokalen Bildungs- und Kulturangeboten erstellen

## Dialog mit der Praxis

- Besuch einer Volkshochschule
- Besuch einer Bibliothek
- Schnupperteilnahme an einem Bildungskurs, z.B. Computerkurs
- Teilnahme an einer Stadt- oder Museumsführung
- Führung über einen Universitätscampus oder Besichtigung einer Ausbildungsstätte (für jüngere Zielgruppen) durch Studierende oder Auszubildende
- Jugendliche/Studierende zeigen und erklären ihre Bildungseinrichtung, (Schule/Universität/Ausbildungsstätte) (für ältere Zielgruppen)

# Illustrative Beispielstunden

## Modul A1 Mein Leben in Deutschland: Ich-Collage

### Vorschlag für einen konkreten Unterrichtsverlauf: Ich-Collage

Das Erstellen einer Collage soll dazu beitragen, die eigene Identität sowie die eigenen Lebensvorstellungen und Interessen zu reflektieren. Die Ich-Collage bietet eine Hilfe bzw. ermöglicht die Suche nach der Erinnerung an und den Rückblick auf den bisherigen Lebensweg. Die Visualisierung unterstützt den Austausch mit anderen und rückt die eigenen Vorstellungen von sich selbst in ein neues Licht.

Unterrichtsphasen	Sozialform	Aktivitäten
Vorbereitung		Materialien bereitstellen: große Papierbögen, Scheren, Stifte, Kleber Zeitungen, Zeitschriften usw. sammeln und mitbringen
Einstieg	Plenum	In einer Gesprächsrunde werden die möglichen Themen, die sich in der Collage wiederfinden sollen, gemeinsam besprochen. Familie? Arbeit? Freizeit? Alltag? Erwartungen an Deutschland?
Erarbeitungsphase	Einzelarbeit	Die Teilnehmenden (TN) erstellen eine Collage. Im Zentrum steht das Wort „Ich“. Die TN schneiden Bilder aus, die zu ihnen passen (z.B. bestimmte Gegenstände, Tiere oder Tätigkeiten, die sie mögen), stellen sie zusammen, kleben sie auf und versehen sie mit Überschriften.
Präsentation	Plenum	Die Collagen werden an die Wand gehängt. Die TN wandern durch den Kursraum und betrachten die Collagen der anderen (Galerierundgang). Beim Rundgang kommen die TN ins Gespräch und finden Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
Auswertung	Plenum	Vergleich der Collagen und Diskussion. Was macht das „Ich“ jeder einzelnen Person aus? Wo gibt es Ähnlichkeiten? Wo gibt es Unterschiede? Gibt es „typische“ Lebensentwürfe?
Vertiefung	Gruppenarbeit	Die TN entwerfen eine fiktive Person, die typische Merkmale der Gruppe präsentiert. Dann stellt jede Gruppe ihre Person vor.

## Modul A2 Meine Lebens- und Familiengeschichte: Zeitleiste

### Vorschlag für einen konkreten Unterrichtsverlauf: Zeitleiste

Mit der Darstellung einer Zeitleiste kann ein Gesamteindruck einer Biografie verdeutlicht werden. Es geht dabei nicht um Vollständigkeit, sondern um subjektiv wichtige Stationen im Leben der Teilnehmenden. Durch die Leiste wird eine Erinnerung wachgerufen und ein Reflexionsprozess ausgelöst. Bei jeder bzw. jedem Lernenden werden andere Ereignisse wachgerufen, weil unterschiedliche Erfahrungen gemacht wurden. Dies dient im Anschluss dem Austausch und der Reflexion.

Unterrichtsphasen	Sozialform	Aktivitäten
Einstieg	Plenum	Die Kursleitung (KL) verteilt an jeweils zwei TN einen Bogen Flipchartpapier. Die TN zeichnen darauf eine Zeitleiste. Die KL nennt einige Ereignisse, z.B. Einschulung, Schulabschluss, Beginn der Berufstätigkeit, Heirat, Geburt von Kindern, Aus-siedlung etc. Die TN entscheiden selbst, welche der Ereignisse sie in die Zeitleiste eintragen und ergänzen die Jahreszahl.
Erarbeitungsphase	Partnerarbeit	Die TN tauschen sich zu zweit über ausgewählte Ereignisse auf der Zeitleiste aus. Die TN können sich dabei an folgenden Fragen orientieren: Wie habe ich dieses Ereignis erlebt? Wer war dabei? Welche Wichtigkeit hatte dieses Ereignis in meinem Leben? Welche Wichtigkeit hatte dieses Ereignis im Leben der Anderen/der Familie? Wie wird dieses Ereignis heute wahrgenommen? Die TN ergänzen einige Stichpunkte zu den Ereignissen auf der Zeitleiste.
Präsentation	Plenum	Die TN präsentieren zu zweit ihre Zeitleiste im Kurs.
Auswertung	Gruppenarbeit	Es werden einige besondere Ereignisse herausgegriffen, die viele TN im Kurs erlebt haben und sich daran erinnern. Die TN diskutieren in Gruppenarbeit je ein Ereignis und vergleichen: Wo gibt es Ähnlichkeiten? Wo gibt es Unterschiede?
Vertiefung	Gruppenarbeit	Die persönlichen Ereignisse werden im historischen Kontext verortet. Geschichtliche Informationen und Materialien, z.B. geschichtliche Zeitleiste, werden der eigenen Zeitleiste gegenübergestellt.

## Modul A3 Interkulturalität und Vielfalt in der eigenen Biografie: Landkarte

### Vorschlag für einen konkreten Unterrichtsverlauf: Landkarte

Die Methode Landkarte (Interkulturalität in der Familie) zeigt den Lernenden, wie viel Wanderungsprozess in der eigenen Familie stattgefunden hat, erzwungen und freiwillig.

Unterrichtsphasen	Sozialform	Aktivitäten
Vorbereitung		In der Mitte des Raumes wird ein Fixpunkt auf dem Boden festgelegt, von dem ab die Himmelsrichtungen aufgezeichnet bzw. aufgeklebt werden.
Durchführung	Plenum	Die KL gibt an, dass der Fixpunkt im Raum der Ort des Kurses ist. Die TN stellen sich um den Fixpunkt. Die KL sagt, dass sich die TN den Raum als Weltkarte denken sollen und sich zum Geburtsort bewegen sollen. Die TN gehen nun gleichzeitig oder einzeln, die einzelnen Stationen in ihrem Leben ab und wandern durch Länder, in denen sie sich längere Zeit aufgehalten haben, bis sie zu ihrem Geburtsort anlangen. Die TN benennen ihren Weg und den Zielort. In einem zweiten Durchgang sollen die TN zu dem Ort gehen, an dem der Vater oder die Mutter geboren sind. Dabei entscheiden sich die TN für den am weitesten entfernt liegenden Ort und benennen ihn. Im letzten Durchgang stellen sich die TN an den Ort, an dem eine bzw. einer der Großmütter bzw. Großväter geboren ist und benennen diesen.
Auswertung	Plenum	Die TN beschreiben, was sie bei der Übung beobachtet haben. Die KL kann die Diskussion durch Fragen anregen: Wer musste sich viel bewegen? Wie sieht das Bild aus? Gibt es größere Gruppen in einem geografischen Gebiet? Wie haben sich die Wanderungen in der eigenen Familie vollzogen? Gab es in einer Generation eine sehr weite Bewegung oder auch gar keine Bewegung? Wie fühlen Sie sich?
Vertiefung	Kleingruppen	Die TN tauschen sich über familiengeschichtliche Migrationsperspektiven, über die eigenen Migrationserfahrungen und die in der Familie aus.
Weitere Vertiefung	Einzelarbeit	Die TN schreiben einen Text über die Herkunft der einzelnen Familienmitglieder.

## Modul A4 Deutschland und Einwanderung: Befragung von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

### Vorschlag für einen konkreten Unterrichtsverlauf: Zeitzeugenbefragung

Eine Möglichkeit, sich mit dem eigenen Leben auseinanderzusetzen, ist die Auseinandersetzung mit historischen Lebensentwürfen. Hier kann der Lernort geöffnet werden und Personen in den Kurs eingeladen werden, die eine bestimmte Situation bzw. eine bestimmte Zeit erlebt haben. Die Ergebnisse der Befragung sollen mit heutigen Lebensverhältnissen verglichen werden.

Unterrichtsphase	Sozialform	Aktivitäten
Einstieg	Plenum	Die KL stellt zwei Fragen: Wie will ich leben? Wie will ich arbeiten? Die TN reflektieren über ihre Wünsche für ihr zukünftiges (Arbeits-)Leben und tauschen sich aus. Die TN sammeln auf Kärtchen Aspekte und Fragen, die im <i>Brainstorming</i> genannt wurden und ordnen die Kärtchen zu Themengebieten ( <i>Cluster</i> ).
Erarbeitungsphase	Gruppenarbeit	In Gruppenarbeit bereiten die TN einen Fragenkatalog für die Befragung einer Zeitzeugin bzw. eines Zeitzeugen vor.
Durchführung	Plenum	Befragung einer Zeitzeugin bzw. eines Zeitzeugen/Interview: Eine Zeitzeugin bzw. ein Zeitzeuge wird in den Kurs eingeladen. Die TN stellen ihre Fragen. Ein bis zwei TN protokollieren.
Auswertung	Plenum/ Partnerarbeit	Die Antworten der Zeitzeugin bzw. des Zeitzeugen werden zusammengefasst und nach Themengebieten geordnet. Offen gebliebene Fragen können weiter recherchiert werden.
Vertiefung	Gruppenarbeit	Die TN diskutieren und vergleichen die Situation der Zeitzeugin bzw. des Zeitzeugen mit der Situation heute: Was hat uns beeindruckt? Was können wir von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen lernen?
Präsentation	Plenum	Die Ergebnisse werden präsentiert und mit anderen diskutiert.